

**Dr. Hans-Martin Hinz
of the German Historical Museum:**

Mister President, dear Ladies and Gentlemen, dear guests.

Also from my side a cordial welcome. We are very glad to have here in our Museum so many guests from so many countries. Taking the opportunity I want to thank Mister Vehres and his colleagues very much for arranging this congress. We have been together in the Organizing Committee and were planning this event over the last months, better to say over the last years. It is my opinion, that Mr. Vehres did a wonderful job and I wish all of you a successful course of this meeting.

Unfortunately the announced author and speaker, Mister Daniel Hohrath, had an accident and is not yet fit enough to attend. So he asked me to read the lecture he prepared for today.

**Daniel Hohrath:
The Collection of Flags in the German Historical
Museum in Berlin – in the Past and Present Time**
[Die Sammlung von Fahnen im Deutschen Historischen Museum in
Berlin – gestern und heute]

Abstract: *The Deutsches Historisches Museum (German Historical Museum) owns one of the largest European collections of flags and colours. Colours of the Prussian Army as well as trophies from military successes were the witnesses of history, once collected in the Zeughaus (arsenal) in Berlin.*

But flags and colours are not restricted to the armed forces, and thus today the collection of the German Historical Museum comprises a much wider stock. The collection starts from standards of the Brandenburg cavalry of the 17th century up to the flags of today's football-fans. Its focal point are the historically relevant colours of the Prussian Armies and those enemy colours, conquered by them. In addition to that there are the affectionately embroidered flags and pennants of clubs and associations as well as flags of political parties with their aggressive symbolism and finally flags of provinces, states and nations.H

The special exhibition „Colors of History“ in the I.M.Pei-Building of the German Historical Museum shows on approximately 400 square-meters about 35 original flags from 350 years of European history. On the other hand – in the permanent exhibition in the arsenal about 40 flags and banners, witnesses of important events in history may be admired.

Today the collection of flags comprises approximately 2.500 flags, standards, colours and pennants, which are only partly dealt with.

Das Deutsche Historische Museum besitzt eine der größten europäischen Sammlungen von Fahnen und Flaggen. Feldzeichen der preußischen Armee sowie Trophäen aus militärischen Erfolgen waren die Zeugen der Geschichte, die einst im Zeughaus zu Berlin gesammelt wurden.

Doch Fahnen und Flaggen sind nicht auf das Militär beschränkt, und so umfasst die heutige Sammlung des Deutschen Historischen Museums einen viel weiteren Bestand. Die Sammlung reicht von brandenburgischen Reiterstandarten des 17. Jahrhunderts bis zu den „Winkелеlementen“ heutiger Fußballfans. Ihre Schwerpunkte liegen bei den geschichtsträchtigen Panieren des preußischen Heeres und den von den Preußen eroberten gegnerischen Feldzeichen; dazu kommen die liebevoll bestickten Fahnen und Wimpel von Vereinen, aber auch die Banner politischer Parteien mit ihrer aggressiven Symbolik und schließlich Flaggen von Ländern, Staaten und Nationen.

In der Sonderausstellung „Farben der Geschichte“ werden rund 35 originale Fahnen aus 350 Jahren europäischer Geschichte auf etwa 400 qm Fläche im Pei-Bau des DHM gezeigt. Abgesehen davon sind auch im Rahmen der Ständigen Ausstellung im Zeughaus ungefähr 40 Fahnen und Flaggen als wichtige historische Sachzeugen zu bewundern. Heute umfasst der Fahnenbestand schätzungsweise 2.500 Fahnen, Standarten, Flaggen und Wimpel, die erst teilweise bearbeitet sind.

Eine Fahnenammlung stellt ein Museum vor besondere Probleme: Historische Textilien sind überaus sensible Gegenstände, die besonderer Pflege bedürfen. Bei Fahnen ist dies besonders offensichtlich: Häufig aus feiner Seide, flatterten sie einst in Wind und Regen, auch während ihrer früheren Lagerung und Präsentation in Kirchen, Zeughäusern und anderen Räumen waren sie Licht, Schmutz und Temperaturschwankungen ausgesetzt. Verlagerungen, Transporte und frühere Restaurierungsversuche haben ihre oft irreparablen Folgen gezeitigt. Die heute bewahrten Fahnen und Standarten zeigen unmittelbar die Spuren ihrer Geschichte. Auch der größtmögliche restauratorische Aufwand kann und soll sie nicht „wie neu“ erscheinen lassen.

Die Fahnenammlung des Deutschen Historischen Museums hat eine bewegte Geschichte; sie nahm im Berliner Zeughaus als preußischem

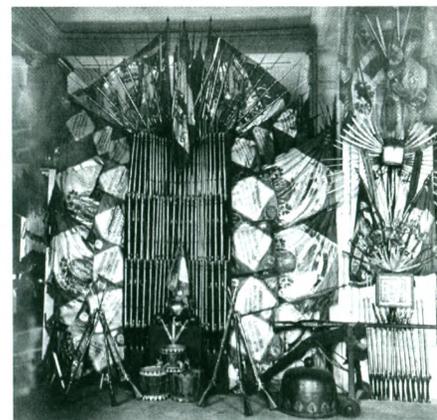
Heeresmuseum ihren Anfang, wurde nach den verheerenden Verlusten im Zweiten Weltkrieg vom Museum für Deutsche Geschichte der DDR (1952-1989) bewahrt und erweitert und findet heute im Deutschen Historischen Museum ihre Fortsetzung.

Schon 1731 gab König Friedrich Wilhelm I. die Anweisung, aus den Zeughäusern der preußischen Festungen die dort gelagerten alten Fahnen, Standarten und Rüstungen zur Ausschmückung des eben endgültig fertig gestellten Berliner Zeughauses abzuliefern. Zeughäuser dienten in der Frühen Neuzeit zwar in erster Linie als Waffenarsenale für den Gebrauch der Armee, doch übernahmen sie von Anfang an auch museale Funktionen. Mit ihrer zentralen Lage und in ihrer Architektur spiegeln sie den Repräsentations- und Machtanspruch der Landesherren wider.

Von Anfang an wurden auch Feldzeichen im Zeughaus untergebracht, wobei es sich um zwei im Grunde durchaus verschiedene Kategorien handelte: Zum einen „Reliquien“, außer Gebrauch genommene Erinnerungstücke der eigenen Armee, zum anderen Trophäen, eroberte Zeichen militärischer Siege.

Das Zeughaus und seine entstehende Sammlung erlebten schon seit den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ein Auf und Ab von Zugewinn und Verlusten.

1746 fasste man nach einer Anordnung Friedrichs des Großen eroberte Fahnen und Standarten aus den Schlachten von Fehrbellin (1675), Oudenaarde (1708) und Malplaquet (1709) im Zeughaus zu-



sammen. Bei der kurzfristigen Besetzung Berlins durch die Russen und Österreicher während des Siebenjährigen Krieges im Jahr 1760 plünderten diese auch das Zeughaus und nahmen 277 Fahnen und 75 Standarten mit, darunter zahlreiche brandenburgische Feldzeichen des 17. Jahrhunderts;

noch heute befinden sich Teile jener Beute in St. Petersburg.

Eine neue Katastrophe für die Fahzensammlung ereignete sich anfangs des 19. Jahrhunderts. In der Folge der Niederlage des preußischen Heeres in der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt im Jahre 1806 bemächtigte sich die französische Armee nach dem Einzug in Berlin der etwa 500 Feldzeichen in der Garnisonkirche und im Zeughaus. Als dann die Verbündeten 1814 vor Paris standen, ließ der Gouverneur von Paris ebendiese Fahnen und Standarten zerstören, um sie nicht wieder herausgeben zu müssen. Sie wurden eilig verbrannt oder in der Seine versenkt.

Als Ausgleich dieser Verluste ließ Feldmarschall Blücher französische Zeughäuser durchsuchen und neben anderen militärischen Objekten auch Hunderte von Fahnen und Standarten nach Preußen bringen. Dazu zählten dort bereits musealisierte Feldzeichen aus der unmittelbaren Revolutionszeit von 1789 und aus den Tagen der 1. Republik, des Konsulats sowie des napoleonischen Kaisertums. Zusammen mit den seit 1813 in den Befreiungskriegen eroberten und erbeuteten Feldzeichen ergab sich so ein großer Bestand an französischen Trophäen dieser Epoche, die das Zeughaus als Ruhmeshalle der preußischen Armee schmückten.

Aus den Kriegen von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 kamen ebenfalls erhebliche Zahlen von Feldzeichen in preußische Hand. Dabei war der Umgang mit den dänischen, österreichischen und



französischen Trophäen auch von politischen Rücksichten bestimmt: Um Österreich nicht zu demütigen, begnügte man sich im Zeughaus mit einer eher zurückhaltenden Präsentation. Im Gegensatz dazu wurden die dem „Erbfeind“ Frankreich abgenommenen Trophäen besonders prominent inszeniert. Zeitweise existierten in der Sammlung des Berliner Zeughauses mindestens 880 erbeutete und eroberte französische Feldzeichen.



Während des I. und II. Weltkrieges wurden Trophäen nur noch in relativ geringer Zahl eingebracht, da Truppenfahnen in der modernen Kriegführung kaum mehr eine Rolle spielten; gleichwohl wurde das Beutegut sofort der Öffentlichkeit im Schlüterhof vorgeführt.

Die Trophäen fremder Heere bildeten also einen Grundstock der Fahzensammlung des Berliner Zeughauses, daneben war es Ehrenhalle und Museum für die Feldzeichen der preußischen Armee.

So war das Zeughaus der zentrale Aufbewahrungsort für die „niedergelegten“ Fahnen und Standarten preußischer Truppenteile. Ich habe schon erwähnt, dass Fahnen keine besonders haltbaren Gegenstände sind; die Verwendung im täglichen Dienst und erst recht im Krieg beschleunigte den Materialverschleiß, aber auch die natürliche Alterung der Seide macht den Stoff brüchig. Oft hingen schon nach wenigen Jahren nur mehr Fetzen an der Stange. Wenn nun neue Fahnen gestiftet und verliehen wurden oder wenn Truppenteile aufgelöst wurden, so brachte man die ausgeschiedenen Stücke ins Zeughaus. Auch die Fahnen von Reserveformationen, die erst im Kriegsfall benötigt wurden, wurden hier gelagert.

Seit 1866 hatte sich Schritt für Schritt die Umwandlung des Zeughauses von einem mit Trophäen geschmückten Waffendepot hin zu einem für seine Zeit modernen Heeresmuseum vollzogen. Seither wurde eine aktive Sammeltätigkeit betrieben, die sich auf historisch wertvolle Stücke zur preußischen, aber auch allgemein deutschen Militärgeschichte



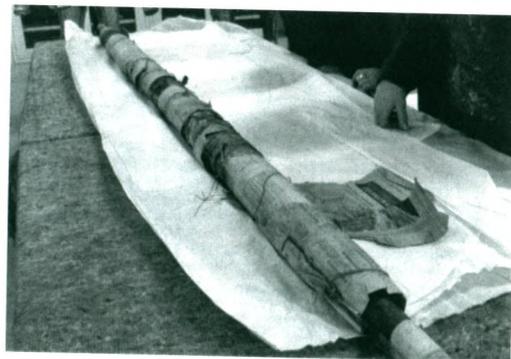
richtete; viele besondere Raritäten kamen so in den Bestand, dazu gehören etwa die frühen brandenburgischen Standarten des Reiter-Regiments Hennigs von Treffenfeld von 1677-1679.

Im Laufe der Jahrzehnte hatte sich so ein Fahnenbestand angesammelt, der mehrere tausend Stücke umfasste.

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen richteten die riesige Fahnen-sammlung des Berliner Zeughauses weitgehend zu Grunde. Neben den Fahnen, die zur Anlegung einer Studiensammlung in der Nähe des Zeughauses eingelagert wurden und dort nach Bombentreffern verbrannten, gingen auch tausende von Fahnen verloren, die an zahlreichen verschiedenen Auslagerungsorten zunächst gesichert schienen. Wie viele Fahnen völlig zerstört wurden, wie etwa beim Brand des Goltzower Schlosses, wo allein 1300 vor den Bomben gerettete Feldzeichen ein Raub der Flammen wurden, wie viele als Beutegut eingezogen, von Plünderern geraubt und durch unsachgemäße Behandlung oder mutwillig zerstört wurden, lässt sich nicht genau beziffern.

Bei Gründung des Ost-Berliner Museums für Deutsche Geschichte (MfDG) Anfang 1952 umfasste die Fahnen-sammlung 703 Fahnen und Standarten, die zum größten Teil zur alten Zeughaus-sammlung gehörten. Die umfangreichen Rückgaben von Kulturgut aus der Sowjetunion

Ende der 1950er Jahre brachten im Bereich des Fahnenbestandes nochmals einen gewissen Zuwachs, der aber nur zum Teil Stücke aus der alten Zeughaus-sammlung enthielt.



Leider befindet sich die Masse dieses Bestandes noch heute in einem Zustand, der eine befriedigende Erschließung und Inventarisierung, geschweige denn die Präsentation in Ausstellungen auf mittlere Sicht unmöglich macht. Trotz zeitweise erheblicher Bemühungen in der Vergangenheit ist angesichts des enormen Aufwands, der

für die Konservierung und Restaurierung jeder einzelnen Fahne erforderlich ist, bislang nur ein Bruchteil der Sammlung bearbeitet worden.



Dafür wuchs der Bestand gewaltig durch die aktive Sammeltätigkeit des neuen Museums, das als nationales Geschichtsmuseum der DDR ein marxistisches Geschichtsbild zu vermitteln hatte. Eifrig wurde versucht, Fahnen und Flaggen zur Geschichte der Arbeiterbewegung zusammenzutragen. So konnten eine ganze Reihe von Fahnen der SPD und vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpfer-Bundes sowie anderer politischer Organisationen, aber auch von älteren Sport- und Kriegervereinen und anderen bürgerlichen Vereinigungen erworben werden.

Zur politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der DDR sind bereits zu dieser Zeit Fahnen und Flaggen zusammengetragen worden; ein Bestand, der nach der Wiedervereinigung und der Übernahme des Museums für Deutsche Geschichte und seiner Sammlungen im Jahre 1990 durch das bereits 1987 in Westberlin gegründete Deutsche Historische Museum weiteren Zuwachs erhalten hat. Flaggen und Wimpel aus der Zeit nach 1945 machen inzwischen den zahlenmäßig größten Teil des Fahnenbestandes aus. Damit geht die heutige Fahnen-sammlung des DHM weit über den einstigen militärischen Rahmen des Zeughauses hinaus.

Der Fahnenbestand ist heute auf die beiden Sammlungsbereiche „Alltagskultur 2“, der die Fahnen und Flaggen ziviler Organisationen be-

treut, und „Militaria 2“ aufgeteilt. Naturgemäß wächst vor allem die Sammlung moderner ziviler Flaggen schnell weiter.

Neben sehr vereinzelt Ankäufen besonderer Stücke wie jüngst zweier Feldzeichen der „King's German Legion“ aus den napoleonischen Kriegen ist der militärgeschichtliche Teil der Sammlung vor wenigen Jahren durch die Übergabe eines großen Konvoluts von preußischen Fahnen der „Alten Armee“ vor 1918 verstärkt worden, die nach dem zweiten Weltkrieg von den Amerikanern beschlagnahmt worden waren und zuletzt fast 30 Jahre im Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt bewahrt und gepflegt wurden.



Für die **Sonderausstellung „Farben der Geschichte“** wurden repräsentative Stücke aus beiden Sammlungsreichen ausgewählt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei durchaus bewusst auf den kostbaren Relikten des alten Zeughausbestandes, die nicht nur über drei Jahrhunderte europäische Geschichte, sondern auch die Geschichte des Sammelns und Bewahrens im Berliner Zeughaus widerspiegeln.

Doch eine Ausstellung in einem historischen Museum kann sich nicht damit begnügen, Fahnen als ästhetisch schöne Dinge, als kostbare Artefakte und Zeugnisse vergangener Handwerkskunst zu zeigen. Sie muss die Frage stellen, was Fahnen und Flaggen eigentlich waren, wozu sie dienten und warum sie überhaupt bewahrt wurden.

Fahnen und ihre vielfältigen Rollen sind in der Geschichte allgegenwärtig, auf Bildern unübersehbar, in Texten beschrieben und als Symbole und Metaphern bemüht. Trotzdem stand das Phänomen „Fahne“ bisher nicht im Mittelpunkt historischer Darstellungen.

Hier will die Sonderausstellung des Deutschen Historischen Museums einen Anfang wagen. Die Konzeption sieht sich im Kontext der politischen Ikonographie ebenso wie kulturgeschichtlicher Methoden und Ansätze, wie sie in einer modernen Militärgeschichtsforschung ebenso

wie in der Geschichte der Politik immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Fahnen und Flaggen dienten als optische Zeichen und wurden zu sakralen Wahrzeichen militärischer Einheiten und ganzer Nationen, deren Überhöhung sich in Kunst und Literatur spiegelt. Fahnen waren fester Bestandteil von Ritualen der Identifikation im militärischen wie im zivilen Bereich. Sie wurden geweiht und geschmückt, blutig umkämpft und mutwillig zerstört. Praktische Funktion, symbolische Bedeutung und Mythos der Fahne waren stets untrennbar verbunden.

Fahnen und Flaggen sind keine harmlosen Relikte des europäischen Kunstgewerbes. Sie waren und sind stets verknüpft mit Politik im weitesten Sinne. Mit Macht und Gewalt, mit Glaube, Ehrbegriffen und Ideologie, nicht zuletzt mit Krieg: „Unter den Fahnen“, „Für die Fahne“ und „Um die Fahne“ wurde gekämpft und gestorben, und das gilt nicht allein für die Feldzeichen militärischer Einheiten.



Die Ausstellung „Farben der Geschichte“ will Fragen stellen und Schlaglichter werfen auf die besondere Faszination, die seit jeher von Fahnen auszugehen scheint. Daher zeigt sie die Fahnen, Standarten und Flaggen nicht als isolierte Kunstwerke, sondern begleitet sie durch historische Sachzeugen, Gemälde, Zeichnungen, Photographien und Bücher, die sie in ihr geschichtliches Umfeld hineinstellen. Die Funktion



von Feldzeichen und Flaggen in Krieg und Frieden wird ebenso angesprochen wie der „Mythos“ Fahne: symbolische Überhöhung und ideologischer Missbrauch im Fahnenkult des Militärs und später der radikalen Parteien.

Ich möchte Sie nun noch ganz kurz auf Ihren Rundgang durch die Ausstellung einstimmen: Sie beginnt mit ein paar Erläuterungen zu Geschichte und Funktion von Fahnen und Flaggen, in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande; sie zeigt Feldzeichen als optische Hilfsmittel der Kriegführung und Flaggen als Zeichenträger und Signalinstrumente, aber auch die Lanzenflagge als Teil der Waffe des berittenen Kämpfers.

Gleich als nächstes führt die Ausstellung zum „Mythos Fahne“, zu allem, was über „praktischen Nutzen“ textiler Zeichenträger hinausgeht. Sie zeigt, wie sich Kunst und Wirklichkeit immer wieder verknüpfen; Fahnen als Motive und Metaphern in der Literatur und bildenden Kunst treffen sich mit der Überhöhung von Fahnentreue und Heldentod, wie sie in der Militärgeschichte zu blutiger Realität wurde. Vom Tode des preußischen Feldmarschalls Schwerin mit der Fahne in der Hand, 1757 vor Prag, und seinen künstlerischen Folgen bis zum Torso einer Gardefahne, die 1914 ebenso von Geschossen zerfetzt wurde, wie die Soldaten, die sie in das Inferno des mechanisierten Krieges tragen mussten.

Fahnen, um die gekämpft wurde, bilden einen Ursprung und Schwerpunkt der alten preußischen Zeughaussammlung, die noch immer die wertvolle Grundlage des Bestandes des Deutschen Historischen Museums darstellt. So zeigen wir im Dritten Abschnitt „Trophäen“, Feldzeichen gegnerischer Heere, die von preußischen Truppen erobert oder erbeutet wurden. Hier stehen zugleich die Geschichte des Berliner Zeughauses und seine heutige Gegenwart als Teil des DHM im Mittelpunkt. Unter der Überschrift „Sammeln und bewahren“ fällt auch ein Licht auf die Leistungen, Probleme und künftigen Aufgaben der Restaurierung und Konservierung im Museum.

Den zweiten Schwerpunkt der Zeughaussammlung bilden naturgemäß die eigenen Fahnen der alten preußischen Armee, die hier niedergelegt wurden, wenn man sie durch neue ersetzte, oder die als ehrwürdige

Zeugen der Tradition musealisiert wurden. Hier sind als älteste Stücke Standarten aus der Zeit des Großen Kurfürsten zu sehen, Feldzeichen des 18. Jahrhunderts ebenso wie die bunten Zeugnisse der Prachtentfaltung Wilhelminischer Militärbegeisterung.



Fahnen blieben nicht auf das Militär beschränkt, auch „fürs Civil“ wehten die Banner. Bürgerliche Gruppierungen unterschiedlichster Natur sammelten sich unter liebevoll gefertigten Panieren. Im 19. Jahrhundert wurden unzählige Vereine gegründet (bekanntlich reichen jeweils drei Deutsche dafür aus), und kaum einer blieb ohne eigene Fahne, ob es sich nun um ehemalige Soldaten, Sänger, Turner oder Arbeitskollegen handelte.

Ein wesentlicher Aspekt des Vereinswesens war freilich die politische Emanzipation des deutschen Staatsbürgers im 19. Jahrhundert, und hier stößt die Ausstellung auf die bewegte Geschichte der „Deutschen Farben“ Schwarz-Rot-Gold. Als Zeichen nationaler Einheit, später auch als Symbol von Freiheit und Demokratie waren sie bis heute immer wieder umkämpft und umstritten.

Die größte Steigerung ihrer Bedeutung und kultischen Verehrung erfuhren



Fahnen und Flaggen im 20. Jahrhundert. Im „Zeitalter der Ideologien“ wurden die wogenden Fahnenmeere zum Mittelpunkt der politischen Propaganda und Rituale nicht nur der extremen Rechten und Linken.

Den Ausklang bietet schließlich ein recht beruhigender Blick auf die ebenso inflationäre wie harmlose Verwendung von Flaggen und Nationalfarben im Deutschland von heute.

So versucht unsere Ausstellung zwei Dinge zu leisten: Zum einen, das Thema „Fahne“ von verschiedenen Seiten zu beleuchten und – bei aller notwendigen Unvollständigkeit – zumindest ein paar Schlaglichter auf diesen faszinierende und historisch bedeutungsvollen Gegenstand zu werfen. Zum anderen, einen der am wenigsten bekannten und zugleich wertvollsten Schätze vorzustellen, die das Deutsche Historische Museum bewahrt.



*Note: The illustrations were gathered from the catalog of exhibition and completed by the editorial staff.

About the author



Daniel Hohrath, M.A. is curator for uniforms, flags and medals of the German Historical Museum and curator of the special exhibition on the occasion of the XXII. ICV.

Address of the author:

Daniel Hohrath
c/o Deutsches Historisches Museum Berlin
Unter den Linden 2
10117 Berlin
GERMANY